

## GOSAIBI - BAHRAIN

Vielen Dank. Mein Name ist Suhail al Gosaibi. Ich komme aus Bahrain. Ich bin Unternehmer und habe mehrere Firmen in Bahrain. Ich bin seit etwa zwei Jahren auf Twitter. Mit dem Bloggen habe ich 2008 angefangen. Zur gleichen Zeit habe ich mich auch auf Facebook angemeldet. Wie viele sicher wissen, hatten wir in Bahrain eine schwere Krise, die sich auf den Kern, die Struktur unserer Gesellschaft auswirkte. Eine sehr schmerzvolle Zeit, die wir da erlebt haben. Vor der Krise vom 14. Februar in Bahrain habe ich nie über Politik gebloggt oder getwittert. Bei mir ging es eher um Geschäftliches, Marketing, Sachen, die mir am Herzen liegen – Kindesmissbrauch, zum Beispiel. Nach der Krise vom 14. Februar habe ich mich engagiert, um wieder etwas Harmonie in unserer Gesellschaft herzustellen. Eine tiefe Kluft zog sich durch die Gesellschaft. Ich denke auch, dass die Bahrain-Krise einzigartig war, anders als die Entwicklungen in Ägypten und Tunesien, weil es auch sehr um Konfession ging. Es war nicht ganz einfach zu überschauen. Ich habe also im Rahmen meiner Möglichkeiten versucht, etwas Harmonie in unsere Gesellschaft zu bringen. Dafür haben mich viele angegriffen, allerdings nicht physisch. Jedoch in Form von Angriffen online, wo mir einige sagten, ich sei zu nachsichtig mit den Demonstranten oder andere wiederum, ich sei zu nachsichtig mit der Regierung. Wir versuchten jedoch alle nur unser Mögliches. Und selbst wenn es mir nur gelang, einen einzigen etwas zu beruhigen, hat mich das froh gemacht.

Es gab so etwas wie eine zugrundeliegende Frustration. Dabei muss man bedenken, dass Bahrain in den vergangenen zehn Jahren einige Reformen erlebt hat. Viele historische Reformen. Wir waren einer der ersten Golf-Staaten, in dem die Demokratie eingeführt wurde. Wir waren die ersten, die Arbeitergewerkschaften, politische Vereinigungen, Oppositionspapiere und dergleichen erlaubten. Es gab also jede Menge historische Reformen in Bahrain. Viele Bürger waren jedoch der Ansicht, dass dies nicht genüge – daher kam die zugrundeliegende Spannung, die insbesondere auch von der Jugend ausging. Ein großer Teil der schiitischen Gemeinschaft fühlte sich ausgegrenzt. Das trat während der Krise in den Vordergrund. Die Regierung erkannte das und machte ein Dialog- und Reformangebot. Es gab viele Spannungen von Februar bis März. Schließlich eskalierte die Situation, aber mittlerweile treten wir in eine neue Phase des Dialoges ein. Ich persönlich bin sehr optimistisch, dass es besser wird.

Überhaupt nicht. Ich bin wohl einer von jenen, die da durch Zufall hineingestolpert sind und viel Aufmerksamkeit bekommen. Oft schaffen Krisen zufällige Helden, auf beiden Seiten. Ich würde mich selbst natürlich aber nie als Helden bezeichnen. Was meinen politischen Standpunkt betrifft, so bin ich jedoch Royalist. Selbst wenn ich mich gut in die Opposition hineinversetzen kann. Ich verstehe aber auch die Regierung Anhänger, die jene als unvernünftig bezeichnen. Vielleicht versuche ich, eine Brücke zwischen den beiden Seiten zu schlagen und etwas Verständnis und Harmonie herzustellen. Aber auch das brachte mir Kritiker auf beiden Seiten. Jeder tut, was er kann. Was jedoch die Politik angeht, so war ich schon immer Royalist. Ich bin für die Reform, aber gegen einen Regimewechsel in Bahrain.

Social Media haben ihre Licht- und Schattenseiten. Soziale Medien waren auf jeden Fall sehr einflussreich bei der rasanten Verbreitung von Informationen. Kurz vor unserem Gespräch war ich noch im Konferenzzentrum und habe getwittert. Ich habe ein Foto gepostet, das nun um die ganze Welt geht. Das war vorher nie möglich. In Bahrain verfolgen die Menschen, was im Global Media Forum passiert und darüber schreibe ich auf Twitter und darüber stellen mir die Leute auch Fragen. Dieser Informationsaustausch erfolgt rasend schnell. Die Schattenseite ist jedoch, dass

darüber auch Lügen und Hass verbreitet werden, das polarisiert und aufgewiegelt wird. Es gelangten jede Menge falsche Informationen in die Welt. Jede Menge Halbwahrheiten. Ich halte das für äußerst gefährlich. Die Social Media zeigten sich während der Bahrain-Krise von ihrer hässlichen Seite. Nun, sozusagen im Nachgang der Krise, erleben wir viele Racheaktionen: Online-Angriffe, Verleumdung, Rufmord. Es gab zum Beispiel eine Gruppe von Leuten im Netz, die mich als Verräter beschimpften, weil ich Sympathie zur Opposition zeigte – dabei merkten sie noch nicht einmal, dass ich eigentlich Royalist bin. Eine merkwürdige Situation, die wir hier in Bahrain haben. Ich denke, mal sollte soziale Medien immer mit ihren Licht- und Schattenseiten sehen und einfach etwas Vorsicht walten lassen. Die Schattenseite gibt es wirklich.

Der Begriff „Social Media“ ist recht breit. Im Allgemeinen würde man wohl Twitter, Facebook, YouTube und Blogs dazu zählen. Es gibt aber auch noch Flickr und andere Plattformen. Was die Bahrain-Krise betrifft, so fanden alle diese Dienste Anwendung. Es gab jede Menge Blogger. Die meisten von ihnen auf Seiten der Regierungsgegner, bei den Protestanten. Im Laufe der Zeit kamen jedoch auch einige Regierungsbefürworter online und starteten ihre eigenen Blogs. Und einige Blogs sehen mittlerweile so aus, als wären sie von der Regierung gesponsert. Facebook – auch hier lieferten sich die beiden Lager heftige Facebook-Gefechte, das gleiche passierte auch auf Twitter. YouTube – jeder, der ein Video auf YouTube stellte, leitete es an CNN oder die BBC weiter. Ein Beispiel: Während der Krise gingen Sicherheitskräfte gegen Demonstranten auf dem Perlenplatz vor, das verlieh ihm Berühmtheit. Dann zogen sich die Truppen wieder vom Perlenplatz zurück. Ich ging hin, um zu schauen, ob das stimmte. Ich hatte davon auf Twitter gelesen, glaubte es aber nicht, weil ich Twitter nicht mehr glaubte. Aber als ich hinging und Fotos aufnahm und die auf Twitter postete, kontaktierte mich die BBC und zeigte diese Bilder auf ihrer Website, um zu belegen, dass die Armee sich zurückgezogen hatte. Um aber noch einmal die Schattenseite anzusprechen: Viele der verbreiteten Bilder waren nachbearbeitet, inszeniert, wurden – von beiden Seiten – missbraucht, um das jeweils andere Lager noch schlechter darzustellen.

Unsere Presse bzw. unsere Medien würde ich als semi-liberal bezeichnen. Es gibt einige Grenzen, die man nicht überschreiten darf. Solange man innerhalb dieser Grenzen bleibt, kann man mehr oder weniger über alles reden, was man möchte. Was die Zeitungen betrifft, so sind sie in privater Hand. Das Fernsehen ist jedoch staatlich und recht zurückgeblieben. Unser rückschrittiges Fernsehsystem erfährt gerade Umwälzungen, um endlich im 21. Jahrhundert anzukommen. Und daher gibt es einige wenige berühmte, oder halbberühmte Blogger in Bahrain, denen die Menschen manchmal mehr Vertrauen schenken als den Medien.

Ob bzw. wie Social Media die traditionellen Medien verändern oder verändert werden, das ist eine tolle Frage. Wir sind immer noch im Wandel. Die Krise vom 14. Februar rückte die sozialen Medien in den Vordergrund. Bisher standen sie im Hintergrund, mittlerweile sind sie jedoch ernst zu nehmen. Reporter von der Times und der Financial Times, auch Journalisten aus Frankreich kamen auf mich zu. Und sie wollten wissen, was die Menschen in den Social Media sagen. Das wird also sehr ernst genommen. Ich denke nicht, dass die sozialen Medien die traditionellen Medien ändern, aber letztere ändern sich, weil sie sehen, wie die sozialen Medien arbeiten. Aber derzeit hängt noch vieles in der Luft. Wir befinden uns momentan in einer Übergangszeit.

Viele sagen, der Arabische Frühling sei eine Facebook- oder Twitter-Revolution gewesen. Ich denke, dass das zu einem gewissen Grad stimmt. Ich denke aber

auch, dass Social Media überschätzt werden. In den USA gibt es folgende Statistik: nur 6 % der Amerikaner sind auf Twitter und nur 47 % von ihnen nutzen es regelmäßig. Zumindest was die USA betrifft, beweist das, dass nur ein sehr kleiner Teil der Bevölkerung auf Twitter aktiv ist. Der Anteil wird in der arabischen Welt sogar noch geringer sein. Vielerorts gibt es noch nicht einmal Internet. Ich bin mir sicher, dass viele in den ländlichen Teilen von Tunesien oder Ägypten noch nicht einmal wissen, was das Internet ist, geschweige denn Facebook oder Twitter. Was Bahrain betrifft, so scheint es, als seien auf Twitter dieselben Leute, es sind immer dieselben Namen. Ich würde schätzen – aber das ist wirklich nur geschätzt – dass in Bahrain vielleicht 10.000 Leute auf Twitter sind, vielleicht ein paar mehr. Auf Facebook sind etwa 250.000 angemeldet, aber ich bin mir sicher, dass nur die Hälfte von denen es wirklich nutzt. Das waren also Werkzeuge. Das wichtigste meiner Meinung nach war aber die Frustration, die in diesen Menschen steckte. Sie waren frustriert, sie wollten aufbegehren und die sozialen Medien waren ein Werkzeug zur Kommunikation und Koordination untereinander.

Ich weiß es nicht. Das ist eine schwierige Frage. Ich würde eher nein sagen. Die Frustration war natürlich da, aber hätten sie so schnell die internationalen Medien ansprechen und so rasch ihre Botschaft verbreiten können? Wahrscheinlich nicht. Aber ich bin mir unsicher, fifty-fifty, mit Tendenz zu „nein“. Aber wer weiß?

Die Regierung wurde wachgerüttelt, was Social Media betrifft. Davor nahmen sie diese Dienste nicht ernst, zumindest nicht ernst genug. Aber zur Zeit der Krise – und eigentlich kurz vorher schon, das muss man anerkennen – gingen einige Ministerien online. Verschiedene Ministerien haben nun eine Facebook-Seite. Sie sind auch auf Twitter, um Neuigkeiten zu verbreiten. Das haben sie also schon mal geschafft. Aber es muss noch mehr passieren. Einerseits haben wir in Bahrain die Regierung und andererseits haben wir die Bürger, die mehr für die Regierung sind als die Regierung selbst. Sehr rechtsgerichtet. Sie waren von den Ereignissen geschockt und nutzen nun die sozialen Dienste, um die Protestierenden anzugreifen. Zudem haben wir die Teilung zwischen Sunniten und Schiiten, die äußerst gefährlich ist. Daher denke ich, die Regierung sollte Social Media benutzen, um Ruhe zu stiften und eine Botschaft des Friedens und der Harmonie zu verbreiten. Soweit ich das bei unserer Regierung beurteilen kann, denke ich, dass sie sich noch viel stärker auf den sozialen Plattformen engagieren wird. Wie gesagt, es gibt mindestens ein oder zwei Blogs, die von der Regierung gesponsert werden und wir werden davon wohl noch einige mehr sehen.

Ich denke nicht, dass die Regierung Bahrains gegen Social Media ankämpft. Einige Websites sind zwar gesperrt und es gibt anscheinend keinen durchgängigen Ansatz, warum sie gesperrt sind. An einigen Stellen wird einfach versucht, Websites zu blocken. Aber man kann Twitter nicht sperren und andere... Sie haben wohl erkannt, dass wir im 21. Jahrhundert leben. Entweder spielt man das Spiel mit oder man ist komplett raus. Also nein, sie haben nicht versucht, dagegen anzugehen. Sie haben versucht, die Dienste in ihren eigenen Gefechten einzusetzen. Blogs scheinen sich gerade schlagartig zu vermehren. Viele Menschen gehen jetzt online. Aber nicht viele lesen die Blogs. Nur weil man ein Blog hat, heißt das nicht, dass es auch viele lesen. Es scheint einige große Blogs zu geben, die die Leute regelmäßig besuchen und von denen sie ihre Informationen bekommen. Und dann gibt es all die kleineren, von denen wahrscheinlich nur ein paar Freunde und Bekannte wissen. Die Bedeutung von Blogs sollte also nicht überschätzt werden. Viele werden gar nicht besucht. Viele haben nur sehr geringe Besucherzahlen. Mein Blog ist wahrscheinlich eins der am besten besuchten – nicht das am besten besuchte in Bahrain, aber eins davon. Während der Krise hatte ich 30 oder 40.000 Besucher. Das ist eine

ordentliche Zahl, die aber auch zeigt, dass viele eben nicht hineingeschaut haben. Blogs sind ein wichtiges Medium, sollten aber nicht überschätzt werden. Die traditionellen Medien sind noch nicht lange nicht tot.

Ich denke, wir müssen sehr vorsichtig sein, wenn wir Social Media nutzen. Ich möchte auch jeden aufrufen, seine Nutzung möglichst fair und ausgewogen zu gestalten. Die Dienste sollten auf so positive Weise wie nur möglich eingesetzt werden, um Harmonie und Verständnis und ähnliches zu fördern. Niemand sollte sie wütend nutzen. Denn genau das geschah in Bahrain, viele Leute waren wütend und verbreiteten über Social Media Dinge, die sie besser nicht in der Öffentlichkeit gesagt hätten. Aber sie haben sie aus Wut gesagt. Oder für konfessionelle Belange benutzt. Ich habe immer alle dazu aufgefordert, Social Media in Ruhe zu nutzen. Wenn du sehr wütend bist, dann atme tief durch, bevor du etwas twitterst, und denke noch einmal darüber nach. Wenn du nämlich etwas auf Twitter schreibst, wird das niemals verschwinden.